



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

**Heiliges Jahr/ Das ist/ Underweisung für Philagia, Das
gantze Jahr Heiliglich zzubringen.**

Barry, Paul de

Cölln, 1651

Daß Fünffte Capitel. Zwölf Vbungen vom Todt/ Gericht vnd Höll/ welche
von der Octav Aller heiligen biß zum Fest der auffopfferung Mariæ mögen
gebraucht werden.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-47349](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-47349)



Das Fünffte Capitel.

Zwölff Übungen vom Tode/ Gericht/ vnd Höll / welche von der Decav Aller Heiligen bis zum Fest der Auffopfferung MARIE mögen gebraucht werden.

Die Erste Übung.

Für den 9. November.

Defftere gedächtnuß des Todes/ nach dem Exempel des H. Antonii.

HILAGIA, weil du angefangen dasjenige zu bedencken/ welches nach diesem Leben geschehen wird / so zweiffle ich kaum/du wöllest weiter schreiten zu den andern dahin gehörigen stücken/ als da ist der Todt/welcher das Thor öffnet; das Gericht welches alle müssen außstehen / vnd die Höll / welche ihrer viel verschlingen wird. Wir können die Tag / welche vns übrigen bis zum Fest der Auffopfferung MARIE / besser nicht zubringen. Vnd nachdem an der gedächtnuß des Todes am meisten gelegen/ so wollen wir vns länger dabey auffhalte / vnd etliche tag lang nichts vnderwegē lassen/das denselbē tieff ins Herz zu bringen dienen wird; weil es gewiß ist/das wir nit gnug dran gedencken können. Also nutz vnd fürträglich sein solche gedanken.

Wir wollen heut den anfang machen von etlichen kleinen vnd leichten Wercken diese gedächtnuß zu vnderhalten / die folgende tag werde ich dir bessere fürhalten.

Es hat der frommen vnd Heiligen Seelen so vil welche an nichts so oft gedencken/ als an den Todt. V. Jacobus von Venedig

thate es täglich. S. Johannes/ ein Vatter der Armen/mit dem zunahme Altmusengeber/hatte anbefohlen/ einer darzu bestellt er solle ihn an hohen Festen/insgegenwart der ganzen Clererey/ vor anfang des Gottesdiensts ermahnen/sein Grab seye noch nicht fertig/er solle schaffe/das mans außmache; dan er wisse nicht/wan der Todt komme. V. Franciscus Borgia küste alle morgen die Erd/ dadurch sich des Todes zu erinnern. Eben diser vrsachen wegen trug die andächtige Schwester Maria Bullioud staub vnd würm in der Hand / vnd belüftigte sich mit dem anrühren derselben. Der Cardinal Exsar Baronijs hat zu selbigem zil vnd end an vnderschiedliche ort gestellt die zahl der Jahren (69) welche er leben solte; weil ihm die zeit seines absterbens offenbahrt ware. so gar lieffe er ein zeit lang vor seinem todt/auff seinē Pittschirring einē Todtēkopff steche/mit welchem er nach der häd seine breiff versigelte. Der gelehrte Maldonatus auß vnserer Societet/bildet ihm täglich fünff mal ein/als lige er auff dem Todtbett/vnd er mache mit seinē gewissen solche anstellung/ als bette er in selbigē augenblick müßte sterbē.

Wann mein rath etwas bey dir gilt / so wird sit

Wirdst du es eben also machen / wie diese ver-
stündige Diener Gottes gethan: Zum we-
nigste rede heut ein zehnmahl deine Seel an
mit diesen Worten/welche auch einen Gottlo-
sen bekehrte wurde wā er sie recht verstünde:
Man muß sterbe/ vnd darauff folgt das Gericht.
Oder küsse die Erde so offte. Oder nim Staub
vnd aschen in die Händ/ vnd sprich dir selbst
zu: Gedenck/ O Mensch/ du bist Staub/ vnd solt wi-
der zu Staub werden. Gen. v. 19.

Philagia, ich versichere dich/ solches werde
dir mehr nutzen/ als du vermurest. Wan dir
ein rechtschaffener eiffer/ die vollkommenheit/
die verachtung der Welt/ vnd ein heilige be-
kehrung deiner Sitten vonnöden ist / so kan
diese Gedächtniß darzu helffe. S. Antonius
hat seinen eyser hiemit vnderhaltē. Ich bin/
sagt er / in allen meinen Wercken eifferig/
wan ich betrachte / daß die stund des Todes
unsicher ist; vnd wan ich mir am morgen
einbilde/ ich werde den abend nicht erleben/
vnd darnach zu abend/ daß ich den folgendē
morgen nicht sehen werd. Die Geistliche
Väter hattē kein heilsamers Mittel die vol-
kommenheit zu erlangen/ vnd diß wöllen sie
anzeigen/ wan sie vns raten vnser Werck
also zu verrichten / als sollens die letzte sein
von vnserm leben. Ein jeder frag sich selbst in
einem jeden Werck: Wirdst du das thun / wann
du eben jetzt sterben müßtest? Diß ist die Lehr
S. Bernardi. Wer ihme recht thun will/
der muß alle tag fünff vnd zwanzigmal ster-
ben / sagte S. Franciscus Borgia; das ist/
fertig vnd bereit sein zu jeder stund des tags
zu sterben. Vnser Werck vnd geschäft seyn
nimmer besser beschaffen / als wan mans
besagter weiß machet/ vnd wan ein jeder sich

selbst anmahnet. Hodie morior: Heut muß ich
sterben. Diß ist auch ein kurzer Weg vnd
kräftiges Mittel alle eitelkeit vnd vppigkeit
der Welt zu verlassen / wie an jener eitelst
vnd mit nārrischer Lieb behaffter Adelichen
Jungfrawen augenscheinlich zu spüren/
welche sich nicht ergeben wöllen/ biß sie (wel-
ches ihr der Beichtvatter für Buß auff-
legt hatte) so offte sie die Händ gewaschen/
sagte/ vnd mehrmal widerholte: Diese Händ
müssen etwest von den Wärmern zerfressen werde.
Dieser gedancken ist ihr dermassen zu herzen
gange/ daß diejenige/ welche vorhin anders
nichts suchte vnd liebt als lust vnd frewd/
kurzweil / singen / tanzen vnd springen/
essen vnd trincken/ vnd den eiteln Kleyder-
pracht / darnach allein gedacht hat an die
Liebe Jesu/ vnd rew vnd leyd vber ihre Sün-
den / vnd an ihr sterbstündlein / daß sie
führen wurde zu ihrem Geliebten / zu
dem Gott ihrer Seelen / vnd dem Lieb-
würdigsten auß allen Creaturen. Die
Sünder nur selbst vnd die größte Weltvögel
geben sich gefangen/ vnd bessern sich / wo-
fern sie so vil zeit nehmen vnd ernstlich ge-
dencken/ daß sie sterbe/ vnd etwest verfaulen
müssen. Ein junger verwegner Gesell wol-
te nichts hören von GOTT / oder das
seiner Seelen Seeligkeit ersprießlich.
Wann er seinen Better / der ein
Religiös war / besuchte / mußte ihm
derselbe versprechen / nichts von sol-
chen sachen / noch was in der an-
dern Welt vmbgehē / mit ihme zu re-
den. Derowegen ware der Geistliche
vbel dran; dan er köstliche zeit mit vn-
nutzem geschwätz vnd anhörung allerhand

Krrrr 2 nichts

nichtswürdiger Zeitungen nicht verlieren wolle. An einem Tag jedoch als er seinen Bettern/der ihn kommen besuchen/bis ans Klosterthor begleitet / sagte er im hingehen zu ihm/er solle am Abend / wan er sich zur ruh begibt/diser wort des Propheten Isaia eingedenck seyn: Motten werden dein Beth seyn / vnd Würm deine Decken. Er antwortet: Wan nichts anders zu thun ist / so will ich dir zu lieb/disen Abend dran gedencen. Er thers; aber mit solchem nachdruck / vnd so lebhafter fürbildung des Todes / vnd was dar auff folgt / daß er auß einem verlohrenen vnd verzweiflerem Weltkind ein außblünder Liebhaber G D T es worden/die Welt verlassen / vnd sich seinem Bettern sich im Geistlichen Stand zugesellet hat. *Ex Plato l. 3. de bono Stat Relig.*

Alldieweil die Gedächnuß des Todes zu allem dem/dessen die Seel bedarff / so erspriesslich ist / will ich hoffen Philagia, du werdest sie dir sehr lassen angelegen seyn; damit du eiffrig werdest / in der vollkommenheit fortgehest / deine kleine Welt abschaffest / dich in allem besserest / vnd gänzlich zu Gott bekehrst.

Die Zwerte Übung.

Sür den 10. November.

Einen Todtenopff in seiner Kammer oder
ben sich haben/nach dem Exempel S. Jacobi
von Venedig.

Gott allein stehet es zu/die Herzen/welche in dem wußt der Sünden ganz vertiefft seyn / vnd nichts weniger gedencen / als ihn zu lieben/wan es ihme gefällig / zu verändern vnd zu bekehren. Die Ehrw. Magdale-

na von Brinis/ein junge Dame / welche der weltlichen vppigkeit ganz ergeben war/hats vorzeiten erfahren / wie die Göttliche Güte in disem stück so wol geübt sey. Sie ward von G D T stark angetrieben sich ihme gänzlich zu ergeben; aber sie konte sich nit resoluiren/vn schiebe von einem tag zum andern auff die Lösung ihres hertzens dem einzuraumen / der sie mit gewalt haben wolte. Mittler weil entstund zu Rom / da sie sich auffhielt / ein newe franckheit / welche die jenige / so damit behafft war in innerhalb drey tagen hurrichtete. Dieselbe hat auch Magdalena angegriffen; aber sie verschwiege es vnd legt sich zwar zu Bett/ließ sich aber angehen/als manglet ihr etwas anderst. In dem sie nun ligen muß / empfindet sie ein grosses nagen des Gewissens von wegen ihrer Eitelkeit / vnd daß sie so lang verschoben G D T zu gehorsamen/dadurch sie in ihren gedanck sehr verstor worden: die forcht des todts / vnd bevorstehenden Gerichts schreckten sie noch mehr / vnd ihr lebtag war sie nie übler dran gewesen. Darneben kam zu ihr ein schwarzes Gespenst/im gestalt eines Menschen / so ganz greulich anzuschawen / Magdalena voller angst schrye: JESUS JESUS, wer bistu: Ich bin der Todt / antwortet dise Larve; vnd es hat mich G D T hiehin gesand / dich zu holen. Darauf verschwandt das Gesicht; sie aber mehr Todt als lebendig / vnd ganz zitterend / verstimlet wol / was G D T von ihr haben wolte; resoluirte sich derowegen im selbigen Augenblick / G D T in allem gehorsamlich zu folgen / im fall er sie gesund mache. Kaum hatte sie dises gesagt / sihe da ist sie frisch vnd wol auff / vnd die frembde franckheit verlieret sich also bald. Folgenden Tags sängt sie

sie ein neues Leben an/gedenck die Welt zu verlassen/ vnd bitter kynend ihr Frauenzim- mer vnnnd Kammernägdt vmb Verzeihung/ daß sie ihnen mit ihrer vnmäßiger Liebe zu der Welt eitelkeit ein böses Exempel geben/ vnd sie geärgert hatte.

Philazia, ist mir das nicht ein Meister- stück diese Dame zu bekehren? Hette sie den Todt nicht gesehen / so würde sie sich nicht ergeben haben. Bekenne mir die Wahrheit/ fürchtestu dir nicht / ich wölle dir diesen frembden Gast nach sehen lassen/ damit ich dein Herz nach meinem wolgefallen len- ken möge? Diß ist meine meinung durchaus nicht: er würde dich mehr schrecken / als dir nutzen: ich will jedoch damit anzeigen/ daß auffmercksame anschawen eines Todten- kopffs werde dir viel zuwegen bringen. Wann du dir heutt diese Recreation anthun wöllest / so haben wir beyde den Tag nicht vbel angelegt. Ein solches anschawen hat zu anderer zeit wunderbarliche ding ge- wirkt in der Seel der Heyl. Franciscæ. Ich weiß nicht wo sie den Todtenkopff bekom- men / welchen sie hatte; es war aber ihr höchster lust/denselben ein lange zeit an zu- schawen / dadurch sich des Todes zu erin- neren/ vnd das ihr Haupt emest dem wür- de gleich seyn; so gar brauchre sie ihn bis- weilen / an statt eines Trinckgeschirrs / vnd schüttet Wasser drin/wie in ein ander Ge- fäß. Sie ist aber nicht allein gewesen / die sich der Todtenkopff gebraucht hat / die Mutter Johanna de Jesu / ein Ursulin: wan sie mit der nadel arbeitet / stellte sie auff ihr Nehtkissen ein Todtenkopff; da- mit sie gelegenheit hette ihre arbeit mit Geistlichen gedanken von ihrem letzten end zu vndersezen; vnnnd ihre begird/allen

weltlichen dingen abzusterven/zu erneuern vnd zu vnderhalten.

Es wurde dir aber ein solcher Todten- kopff gar zu grosses schrecken eintragen/ vnd du werdest nicht wissen / wie du einen be- kommen möchtest / vnnnd nur sagen; Es seye deines thuns nicht / nach dem Kirch- hoff zugehen / vmb dich mit dergleichen Haufrath zuverschhen. Wie! meinstu ich hab dich darzu nöthigen wöllen! Ich kan dir in der Wahrheit sagen / daß mir solches nicht einmal in den sinn kommen. Ich kenne dich nur gar zu wol / vnnnd weiß schon / wie man mit dir vmbgehen müsse. Du möchtest deren keinen in die Hand nehmen oder küssen: du hast ein grausen darab / vnd würdest ihn zum Fenster hinaus werffen. Wöllen davon nichts reden / ich bin zustri- den/ wan du einen Todtenkopff hast von Helffenbein / von Holz / vnnnd wie dirß am besten gefälle / an deinem Rosenkrantz / oder am Fuß deines Crucifix oder am Bett- stull / oder auff einem Papier/ vnnnd densel- ben etliche mahl ansiehst / vnnnd hörest was er zu dir sage. Diese Bildnüssen des Todts haben diesen vorthail/ daß wir sie nimmer in die Hand nehmen / nimmer mit auff- mercksamkeit anschawen / daß sie vns nit etwas gutes vnd nütliches fürhalten. Lie- ber versuche es heutt einmal / du wirst ver- nemen/ daß dir dein Todtenkopff stillschwei- gend sage: Gedenck ans sterben.

Oder:

Kein Mensch auß Erd vns sagen kan/
Wan wir von hinnen müssen!
Wan der Tode kompt/ vnd klopfet an/
So muß man ihm auffschließen.

Oder:

Wie komptes/ daß du so irdisch bist/
Da dir der Tode vor Augen ist.

Rrrr 3 Oder:

Oder:

Kein zeitlich ding die kräncken/
Die an den Todt oft dencken.

Oder andere dergleichen sprich / die dich zur verachtung aller zergänglichen ding / welche vns / wan der Todt herzu nahet / verlassen / anmahnen werden. **S.** Jacobus von Venedig / der einen Todtentopff vnden an seinem Crucifix hatte / hörte täglich mit einer sonderbaren begird die schöne Lehrstuck / vnd wunderbarliche Grundregeln / so ihme der Todt fürhielte / vñ hat dadurch so mercklich zugenommen / daß er zum grossen heyligen worden. Wan du / wie ich nit zweiffle / ebener massen nach der heyligkeit strebest / so lege diß Buch hin / vnd im fall du einen Todtentopff hast / so gehe vnd höre diesen Schulmeister an / vnd gib fleißig acht auff alles woz er dir sagen wird. So manig Wort als er redet / so vil Wort deß Lebens hörestu.

Die Dritte Übung.

Für den 11. November.

Das Ampt von den Abgestorbenen für sich
betten / nach dem Exempel **S.** Alberti
Magni.

Philagia, soltestu heut wol zeit vñnd lust haben die Tagzeiten von den Abgestorbenen für einen dir sehr lieben freund / das ist / für dich selbst / zu betten? **Aber** / (sprichstu) ich bin noch nicht tod. Das hindert nichts. **S.** Albertus Magnus lebte auch / vñnd war wol auff; vñnd dennoch bettet er sie täglich an dem ort / da er vermeinte begraben zu werden. Wie kan einer dan für einen lebendigen betten / als wan er todt were? das ist nur ein new vnd seltsames ding / ich machte

mir ein gewissen davon / vñnd müste es vorhin besser verstehen / ehe ich mich bereden lasse diß Requiem in solcher manier zu singen. Lieber / sey ohne sorgen; es ist nicht ein so neues ding; welches schon vor etlich hundert Jahren also gelibt worden. Es ist auch nicht seltsam; weil es der gemelte **H.** Mann / welcher einer auß den weisesten vñ Gelehrtesten zu seiner zeit gewesen / so oft vñ mit so großem trost seiner Seelen verichtet hat. Du bedarffst eben so wenig kein gewissens sach darauß zu machen: dan diese Tagzeiten / wan du sie nur andächtig bettest / werden in dir erwecken heylsame gedanken vom Todt / von den armseeligkeiten dieses Lebens / von verachtung diser Welt / vñnd Furcht deß Zegewrs. Wan du es lisest / so wirdstu Gott voran hin betten / er wolle dir einwillig / was andere nach deine absterben für dich begehren werden. Alles diß ist gut / thunlich vñnd sehe ich darin die geringste vñgelegenheit nicht. Ich stehe allein in sorgen / ob du es wagen / vñnd zum wenigsten heut das Ampt von den Abgestorbenen lesen wöllest. Der fürnemste nutz so dir darauß erwachset wird sein ein herrliche gedächnuß deß Todes. Wann dir solches ein schrocke bringt / desto besser ist es: diser schreck ist vber auß gut vñnd heylsam / vñ köntest du nichts bessers wünschē. Du wirst dich dan neben hiemit in den Todt schicken / vñnd gedenden / daß einest / vñnd vielleicht bald / nicht du / sonder andere diß Ampt für dich lesen werden. Wan du nichts desto weniger dich nicht wilst vberreden lassen / vñnd auff deiner meynung halßstarrig bleibest / vñnd fürwendest / die Tagzeiten von den Abgestorbenen sehen nicht für die so noch im Leben seyn / vñnd du könnest dir nicht einbilden / daß du

vor

vor dem Tode schon gestorben sehest; so ver-
 laß dich auff deinen Kopff vñnd gutdun-
 cken; ich will sie in mittelst für dich oder selbst
 lesen/ oder lesen lassen; besorge jedoch dabey/
 es mögte dir widerfahren/ was sich vorzei-
 ten mit Basilio / einem auß des Abbtis
 Theodosii Religiosen zugerragen hat; wel-
 cher/ da ihme der H. Mann die Todtenbe-
 singnusse haltē lasse/ gleich drauff gestorbē
 ist. es ist rathsamter weil du dich ab de Tode so
 fast schreckest/ du bettest es selber/ vñ vberhe-
 best mich diser müh: du gibst mir ohne das
 gnug zu schaffen. Du hieltest dafür/ es habe
 keiner mehr das Ampt von den Abgestorbne
 für die lebendige gebett/ eals allein Alberus
 Magnus/ vñnd dennoch hats jertz gemelter
 Abbt auch mit allen darzu gehörigen cere-
 monien lesen lassen. Höre die History
 gang/ vñnd darnach gehe hin / vñnd bette
 deine Vigilien vor die Abgestorbne/ vñnd
 erzeige dich auff ein andermal nicht so wi-
 derspenstig; insonderheit weil ich dir eiliche
 Tag schwärere ding für zuhalten hab/ als da
 ist/ dise Tagzeiten zu lesen.

Der H. Abbt Theodosius bekam viel
 Jünger / denen er insonderheit die ewige
 Gedächtnuß des Todes eingebunden: öffnet
 zu disem zhl ein Grab / vñnd fraget seine
 Religiosen einest/ als sie bey sammen waren/
 Wer auß ihnen allen der erste drin wolte ge-
 legt werden? Ich / (sagte darauff einer/
 Basilius genant) mein Ehrwürdiger
 Vatter/ wans E. Ehrw. beliebt; vñnd ich
 bitte mit gebognen knyen demüthig
 vmb dise gnad / vñnd den H. Seegen.
 Theodosius verwilligte ihme/ vñnd nach er-
 theiltem Seegen befahle er/ man solle / als
 wä er schon todt were/ die Besingnuss/ wie
 es gebräuchig/ mit allen Ceremoniē für ihn

halten; vñ nachdem solches vierzig tag an-
 einander geschehen / hat Basilius / ohne
 fieber oder einige Kranckheit / seinen Geist
 seinem Schöpffer seliglich auffgeben; ist
 aber auch nach seinem Tode im Chor gese-
 hen vñnd gehört worden. *Vita Sancti. 11.
 Ianuar. ex Metaphraste.*

Die Vierte Übung.

Für den 12. November.

Den ort besuchen / da einer vermutet be-
 graben zu werden / nach dem Exempel
 des H. Lamberti.

Philagia / die Heyden selbst haben sich be-
 süssen die Gräber zu besuchen. Von
 Democrito liest man / er habe pflegen auff
 öffentlichem Kirchhoff spazieren zu gehen/
 vñnd als seine Freund die vrsach von ihme
 zu wissen begerten / antwortet er: Ich lehre
 ne daselbst wie ich möge weiß werden. Weiß
 deme also / so verwundere dich nicht / daß
 ich dir heut rache nach deinem Grab zu ge-
 hen / oder an den ort vñnd in die Kirchen/
 da du mögtest begraben werden. Dise be-
 suchung machte den Democritum zu einem
 Weltweisen; dir aber wird sie viel ersprieß-
 licher seyn / vñnd du wirst daselbst lehren/
 wie du ein grosser Heilig könneß werden.
 Alberus Magnus verfügte sich alle tag da-
 hin. S. Lieberus thate des gleichen / vñnd
 wann er frischen lufft schöpffen wolte / so
 ginge er auff / oder vmb den Kirchhoff. S.
 Lambertus Bischoff zu Venec in Proving/
 weil er vermeinte daß er nit lang leben wür-
 de / hat er sein Grab sehen / vñnd dasselbe
 einsegnen wollen.

Was soll ich aber thun / (fragstu) wann
 ich

ich an mein Grab / oder auff einen Kirchhoff / vnnnd in die Kirch komme: Was du willst. Bette etwan für eine Seel im Fegfeuer / vnnnd für die Abgestorbne / welche am selbigen ort auff die allgemeine auffstehung warten. Ein Vatter Unser zu ihrer meinung ist ein geringes / vnnnd bald gebetten / vnnnd dennoch bringts ihnen mercklichen nutzen. Als S. Brigitta eines tags für die Abgestorbne bettet / offenbahrte ihr Gott / daß ein Vatter Unser für dieselbe gesprochen bey ihme mehr gelte / als ein ansehnliche Summa Goltis. Von diesem Gebett sollstu auff dich selbst kommen / vnnnd fleißig anhören die heylsame einsprechungen vnnnd gedanken so dir Gott mittheilet / von verachtung aller zergänglichending / vnnnd aller deiner an schläg vnnnd sünden / welche nicht auff Gott gericht sein ; weil doch alles bey diesem Grab sich muß endigen. von vngewißheit der Zeit / vnnnd des tags / da man deinen Leib / ohne die Seel / dahin tragen vnnnd legen wird / von dem Beywasser / damit dich deine Freund besprengt; von dem Gebett / welches die Priester vnnnd deine Verwandten daselbst in kurzem für deine arme Seel verrichten werden / vnnnd viellerhandt andere schöne Lehrstück / deren dich diser ort erinnern wird. Es ist vnmöglich / daß du ohne nutzen vnnnd ohne merckliche veränderung deiner Seelen dahin dich verfügst. Wann du schon keinen andern gedanken davon tragen sollest / als B. Jacopons ein Mann einer frölichen Heiligkeit jenem geben / den er nach seinem Grab gewisen / so were der gang übrig bezahlt. Ein Bürger zu Tüders kauffte auff ein zeit ein paar junger

Hünlein / die wolte er heim schicken; in dem sihet er vngesehr am Marckt den frommen Jacoponum / den spricht er an; Lieber ihu mir so viel zu gefallen / vnnnd tragt mir diese Hünlein heim in mein Haus / macht mir aber kein Poffen. Jacoponus antwort; Tragt mir darumb / ich wilts in ewer Haus heimtragen / wie ihr es befohlen. Mit diesen Worten gehet er stracks S. Forumant Kirchen zu / allda diser Bürger sein Begräbnuß hätte. In dieses Grab verbarg Jacoponus die Hünlein / wie er mocht vnnnd köndte. Der Bürger kam heim / fragte als bald nach den Hünlein / niemand wolte im Haus darumb wissen / sie hätten niemandt gesehen. Da lauft der Bürger widerumb gen Marckt; vnnnd so bald er den Jacoponum sihet / saget er: Es ist mir wol vorgegangen / ihr könnet ewere Poffen nit lassen. Lieber / wa seynd meine Hünle? Jacoponus sprach; Ich hab in ewer Haus gerragen / wie ihr befohlen. Will doch / spricht der Bürger / bey mir daheim niemand drum wissen. Kombt mit mir / sagt Jacoponus / ich will euch den Glauben in die Hände geben. Führet also den Bürger mit sich in die Kirchen zum Grab / ruckt den Grabstein / vnnnd sagt: Lieber Freund / ist dan dich nicht ewer Haus / vnnnd werdet ihr nicht mit ewer Hausfrawen biß zum jüngste Tag darinnen wohnen? Der ehliche Mann kondts nit laugnen / nam die Hünle zu sich / vnnnd schöpffet ein gute Lehr darauß; thate sich auch gegen Jacoponum höchlich bedanken / daß er durch seine anleitung in erfahrung kommen / daß er reicher wäre / vnnnd ein Haus mehr hette / als er selber wiste. Ex P. Matth. Raders Viridar. p. 2.

Die Fünffte Übung.

Für den 13. November.

Sich zu seinem Sterbündlein probieren
vnd einen versuch thun/ wie da gethan
hat der Ehrw. Pater Casar
de Buz.

Es seyn deren (Gottlob!) viel/ welche
sich beflissen an den Todt zu geden-
cken. S. Eligius Bischoff zu Noviom/
wie auch der H. Vincentius Ferrerius/ re-
deren / insonderheit in ihren Predigen/ von
keinem ding öffter / als vom Todt. S.
Guilielmus Erzbischoff zu Burges ließ
sich diser vrsachen wegen bey allen Leichen
vnd Begrebnissen finden. Einer stelle die
sach auff dise / ein ander auff ein andere
weiß an; meines bedunckens jedoch hats in
disein stück niemand besser gemacht / eine
lebhaftre gedächtnuß deß Todts ihm selber
fürzuhalten / als der heilige Mann vnd
Stifter der Geistlichen lehr zu Avinion/P.
Casar de Buz. Du hast heutt anders nichts
zu thun/ als daß du ihm nachfolgest/ im
fall du zu wissen begehrest / wie du an dei-
nem letzten end vnd sterbündlein werdest
gesinnet sein.

Diser H. Man/ damit er den Todt stäts
für Augen heere/ vnd zu guten fürsätzen/
die er in seinem abscheid zu haben wünschte/
sich zeitlich gewöhnte / stellte oft / wan er
sich zur ruh begab/ ein Fußschämel oder
Bäncklein neben sein Bett / vnd darauff
einen Weyhkessel / mit Weyhwasser vnd
einem Weyhwadel versehen. Vnden am
Bett stellte er ein anders Bänckle / darauff
ein Leuchter/ vnd ein angezündte geseg-

nete Wachskerz: er lag mitler weil auff
seinem Bettlein außgestreckt/ wie ein ster-
bender Mensch / hatte das Crucifix in der
Handt / bettet / vnd thate alles/ als wan
er gleich den Geist müste auffgeben. Ich
lasse dich erachten / ob ein solcher Mann/ zu
selbiger zeit/ vnd in solcher postur/ mit heil-
samen gedanken vmbgangen sey. Wan
ihnen etwan der Schlauff vnder wehrender
diser Übung vberfiel/ vnd vor der zeit / die
er ihm damit zuzubringen fürgenommen;
so bald er darnach erwachte/ ware ihm an-
derß nicht zu muth / als wäre er auß der
Höllen oder dem Fegfeuer errettet/ vnd de-
rowegen erweckte er sich zu noch viel eiferi-
gern begirnden den dienst Gottes vnd sei-
nen Geistlichen sorgang betreffend / vnd
verhielte sich eben wie einer der dem Todt/
vnd den peinen deß ander in Lebens / wel-
che er vermeinte mit seiner vntrew verdient
zu haben/ warhafftig vnd wirklich entgan-
gen wäre.

Auff disen schlag probirte vnd bereitete
sich diser Mann Gottes zum Todt Kampff
vnd seinem Sterbündlein; er war dan
noch nicht so glückselig / als der Florwür-
dige Mart. Gonsalvus Sylveria/ welcher
als ers ihm nachgethan/ vnd sich in seinen
Kleidern auffß Bett nidergelegt hatte / als
wann er sterben solte/ der Marter Kronge
würdiget/ vnd von wegen deß Christlichen
Glaubens / auß befelch deß Königs zu Mo-
nomotapa ist vmbbracht worden. Die
History ist schön / darauff dises sonders
denckwürdig / vnd zu meinem fürhaben
dienlich ist. Da er erfahren/ daß der König
entschlossen ihn vmbbringen zu lassen/ vnd
daß

Sssss

daß

daß die folgende Nacht darzu bestimpt seye/ hat er als were ein grosses Fest vorhanden/ ein neues Kleidt angelegt/ vnnnd darnach/ als solte er einer Solemnitet beywohnen/ den Chorrock angethan/ vnnnd sich vor einem Crucifixbild / welches zwischen zwey brinnenden Kerzen stund / auff die knie niedergesetz. In solcher postur hat er ein geraume Zeit im Gebett zubracht / bis er endlich ermattet / vnnnd vom Schlass gezwungen worden / auff einer von rohr gestochten Decken etwas zu ruhen: vnnnd also ist er / da mitler weil die Kerzen auff beiden seiten des Crucifixs brennten / von den Henckersknechten / welche der König ihn zu tödten gesandt hatte / grausamlich ermordet worden.

Philagia, gedenecke nicht mehr an disen gloriwürdigen Marterer / sondern an dich selbst: thue ihm wie er gethan / oder wie P. Cesar de Buz / oder wie dir gefällig: es gilt mir gleich / wan du nur recht alles probirest / was dir am letzten Tag dieses sterblichen Lebens widerfahren wird. Wer dahin kommen ist / der thut die Augen auff / vnnnd es siset einer nimmer so klar / vnnnd in dem sich die leibliche Augen schliessen / eröfnet man die innerliche. Die tugentsame Abtissin von Gnadenthal Margaretha von Arbouse sagte einest / der Geistliche Habit seye bey ihrer etlichen ein stäte Lügen; vnnnd setzte darnach hinzu: Ach! meine Schwester / wir werden vns etwan an vnserem Sterbständlein höchlich ensetzen / wann man vns sagt; hinweg mit dem Kleid / es ist kein Larve / darunter nicht eine Geistliche / sondern ein Gespenst / vnnnd be-
rieglicher schein vnnnd schatten einer Tochter

ter des H. Benedicti verborgen ist. Sie wolte damit anzeigen / der Todt offenbare alles / einer seye alsdan weit anderst gesinnet / als in seinem leben / es habe mit allen zu selbiger zeit ein andere beschaffenheit / als jezund. Die prob stell ich dir heint / ver-
trete wol die Person eines sterbenden / ober-
schlag alles weißlich / vnnnd vnderlasse nicht daß Creuz zu küssen / vnnnd die Bildnuß der Mutter Gottes / wie auch die heilwertige Nahmen JESUS vnnnd MARIA aufzusprechen / eben als wann du den vollkommenen Ablass / wie alsdan geschicht verdienen woltest. Also kanst du bey guter zeit lehren / was dir einest oberaus nützlich sein wird.

Die Sechste Übung.

Für den 14. November.

Sich bedencken / ob alles zum Tag vnser absterbens fertig vnnnd bereit seye / nach dem Exempel des Cardinalis Bellarmini.

Ich sag nicht / daß du ihm thun sollest wie der großmächtige Kayser Carolus V. welcher ihm einen Sarch / sampt allem was zur Todtenleich gehörig / zuwissen / vnnnd heimlich / wohin er reiset / mit sich führen lassen. Dise bereitung zum Todt hat er allenthalben bey sich / fünff ganzer Jahr / vnnnd ließ solche alle Nacht in sein Schlass-Kammer setzen. Etlich die täglich umb ihn waren / vermeinten / er hette einen verborgnen Schatz darinnen: andere hiel-

hielten dafür / es wären alte Geschichte Bücher; ein theil meinten es wär sonst was wichtiges in denselben Truhen. Der Keyser aber gab wenig drauff / was andere da von hielten / vñnd eröffnere seine Truhen off / sich des Todes zu erinnern / vñnd brachte ihm dieses grössern nutzen / als alle güldne platten / vñnd als alle Schrifften / vñnd Edelgestein der ganzen weiten Welt.

Philagia, mein begehren ist nicht / daß du es diesem hochlöblichen Keyser nachthuest: ich will mich begnügen lassen / wan du acht gibst / ob alles wol vñnd in deiner Seelen stehet; ob sie in einem guten stand seye; ob die schulden bezahlt; ob Geld / Gut / vñnd Ehr widergeben; ob nichts bey dir / vñnd in deinem Cabinet / vñnd anderst woh / welches du nicht gern soltest haben / daß mans nach deinem absterben bey dir finde; ob das Testament / vñnd was demselben anhängig / seine richtigkeit habe; ob du gegen jemand einigen haß vñnd widerwillen tragest; ob wir fürsichung gethan / die gute Werck / Gottselige Legata / vñnd alles anders betreffend / zum trost vnserer Seelen im Hergewor / vñnd dero selben geschwinder erledigung; ob wir vns bestiffen gute Helfer vñnd Fürsprecher im Himmel zu erwerben / welche vns in vnsern gefahren möchten beystehen; ob wir vns vmb trewe vñnd aufrichtige Freund GOTTES bearbeiter / die vns / wan wir Kranck worden / nit schmeichlen / sondern vns kühlich ermahnen / die Kranckheit seye tödlich / wir können dem Todt nicht entgehen / vñnd es seye zeit sich zum auffbruch zu schicken / zu Reichren / zu Communiciren / vñnd die letzte Delung zu empfangen; endlich ob

alles fertig zur abreich ins ander Leben. Du wirst in diser musterung vñnd nachsuchung nichts thun / welches der Cardinal Robertus Bellarminus auß vnser Gesellschaft dir nicht offer vorgehan habe; aber insonderheit einmal im Jahr / wan er etliche tag / alle andere Geschafften hindan gesetzt / anders nichts thate / als sich zu einem guten Todt zu bereiten / vñnd vorm Angesicht GOTTES ernstlich zu vberlegen / was ihme managen / oder ihn hindern möchte am glücklichen außgang einer so wichtigen sache. Wer ein große reyh für hat / der muß nicht auffschieben sich darzu zu rüffen / wan man eben jetzt abziehen soll. Es ist zu spat / an die Medicin vñnd Aeren gedencen / wann der Todt schon vorhanden ist / sagt S. Augustinus. Wolltestu erwan eines Engels oder Heiligen auß dem Himmel erwaeten / der dir dein Sterbstündlein anzeige: Solches geschicht in hundert Jahren nur einmal / vñnd vñnder hundert tausent einem einzigen. Der letzte Tag ist verborgen vñnd vñnberant / damit man auff alle Tag acht gebe / spricht derselbe H. Kirchenlehrer. Halte dafür / du werdest alle tag vom Himmel ermahnt / vñnd habest eine offenbahrung / daß du folgenden Tags sterben müssest. Dieses ist das beste mittel / dich allzeit in guter bereischaft zu halten. Schwester Paula ein Geistliche zu Ferrara fürchiete vor dem Todt so fast / daß sie nicht hören konnte / daß man daron einige meldung thate. Es war ihr größtes torment / daran gedencen / oder andere vom tod hören redē. Diffe fürch war kein bequemes Mittel sich darzu zu bereiten; es hat aber der güttige Gott fürsichung gethan. Wenig tag vor ihrem absterben klopfte einer auß der Kammertür / vñnd darnach hörte sie

ein Stimm / welche deutlich zu ihr schreye: Schwester Maria / man rufft dich bereite dich zum todt. Wer solte sich nicht verwunderen? Von der Zeit an verging ihr alle forcht / vnd sie machte sich in allem gleichförmig mit dem Willen Gottes / hatte kein andere sorg vnd gedanken / als vom Todt / bereitete sich darzu wie ein Heiligin / vnd auffß beste / so möglich war. Philagia, welche ab dem Todt nicht weniger fürchtet / als Schwester Paula / stelle deine sachen weißlicher an als sie / vnd erwarre nicht einer Göttlichen offenbahrung / sondern / als hettestu dieselbe empfangen / lebe also / damit alle Tag / vnd alle Augenblick / alles zur reyh vnd abzug fertig seye.

Die Sibende Übung.

Sur den 15. November.

Nach dem Todt heilig verlangen / wie S. Catharina von Genua gethan.

Der berühmte Prelat von Genf sagte gar artlich / wer wol sterben will / der müsse den Todt lieb haben. Eben das will ich anzeigen / wan ich sage / man solle Gottseliglich darnach verlangen / vnd seiner ankunfft mit einer H. Ungedult erwarten. Ich befinde in der that / daß alle solche liebhaber des Todts inbrünstiglich begehrt haben / vnd daß keiner einige begird darzu gehabt / der ihn nit zugleich lieb hette.

Es bringt mir ein sonders grosse frewd / wan ich dergleichen Personen ansehe vnd betrachte; vnd es entsteht mir allweg diser nutzen darauß / daß mir der Todt viel

liebwürdiger vorkommt / als ich nicht vermeinte / vnd daß er wichtiger vrsachen wegen billich begehrt werde. Eilichen verlangt / andere seuffzen darnach / jah man findet auch leut / welche von grosser begird darzu sterben / vnd sie sein alle tauglich dich zur Liebe des Todts anzutreiben. S. Catharina von Genua hatte ihr lebtage / jedoch insonderheit zwey Jahr lang / eine vnglaubliche lieb vnd affection zum Todt: sie redet mit ihm / vnd richtet ihre klagen zu ihm / als handlete sie mit einer vernünftigen Creaturen. Bisweilen nennete sie ihn grausam vnd vnbarmerzig / vnd sagte: Bistu nit vn mild vnd vnbarmerzig / daß mich / in dem ich deiner begehre / zergehen lassetst! Zu anderer zeit grüßte sie ihn mit allerhand lieb vnd Ehrentiteln / als einen / der sie zu ihrem Gestehten führen solte. Du bist mein schöner / sprach sie / mein Freund / vnd mein Allerliebster! Du bist ganz lobwürdig / anmütig / vnd holdseelig: Du hast nur einen mangel an dir; du kompst gar zu langsam zu denen / die deiner begehren / vnd gar zu hurtig zu den jenigen / welche deiner ankunfft lieber entzichen wölkten. Andere mögens machen nach ihrem wolgefallen; meines theils befinde ich mich also beschaffen / daß / wans mir frey stunde / was mir am liebsten were / zu erwöhlen / so wurde ich den Todt nehmen; weil mir derselbe den eingang machet ins Haus Gottes. Ich vermeine / ich thue nicht vbel dran / daß ich diß Leben / welches meine Seel / als eine Gefangne / ellende in meinem leib führet / einer kleiner Höllen gleich zu sein achte.

B. Stephana von Soncino ware mit ebenmäßigen begirden angezündet die gewünschte

wünschte Stunde ihres Hinscheidens be-
treffend/nicht allein deswegen / damit sie
eingehen möchte in die lustige Wohnung
des Himmlischen Jerusalems / da sie
ihren Geliebten von Angesicht zu Ange-
sicht sehen würde; sondern auch/ damit sie
von gefahr denselben zu beleidigen befreuet
wäre. Diser vrsachen halber empfand sie/
wan vnnnd so oft als sie hörte / daß jemand
gestorben/ein heylige mißgunst/ vnnnd thete
ihrs leyd/ daß sie des glucks/darzu andere
durch den Todt gelangt/so lang entbehren
musste.

Die Andächtige Schwester Dominica
vom Creuz/ein Geistliche zu Donay/hatte
in ihrem ganzen Leben keine fewrigere be-
girden als zu sterben/ vnnnd sie verdoppelte
dieselbe so oft in ihrer letzten krankheit / daß
sie schier keinen Achem mehr schöpffen kon-
te/vnnnd es wartete ihr der Todt viel zu lang.
Diser ihrer brennenden Liebe ein gnügen zu
thun war kein bessers mittel/ als wan man
ihr vom Todt redete / wan sie die Todten-
glocken hörte/vnd wan man ihr solche ding/
so zur Leich vnd Begräbnus gehören / für-
hietle: alsdan ward sie zum höchsten er-
frewet.

Willstu aber dise begirden ganz im Ferw/
vnnnd mit liebeichen seuffzern vermischet se-
hen / so lese was folgt. Die Andächtige
Schwester Anna von Belluaco/ein Vr-
su-
lin/thate fünf Wochen vor ihrem hinschei-
den/anders nichts/ als seuffzen/ obwol sie
nur etliche wenig Tag krank gewesen / diese
Seuffzer giengen alle nach dem Todt/vnnnd
waren deren so viel / daß ihr ganzes Leben
ein immerwehrendes seuffzen zusein schie-
ue. Es ist glaubwürdig/ sie habe die zeit ihres

hinscheidens vorhin gewiße / vnnnd daß sie
länger nicht leben werde/als der Sohn Got-
tes gelebt hatte: Dan/ohne daß man gehal-
ten/sie habe solches von Gott dem Heeren
begehrt; so fand man in einem kleinen büch-
lein / darin sie ihre Andachten geschrieben/
vielle Creuzer/drey vnd dreissig an der zahl;
als hette sie damit die Jahr/ so sie zu leben
hatte/ anzeichnen wollen.

Der eyfferige Raymundus Nullus seuffzte
eine sehr geraume zeit/eben diser vrsachen
wegen. Man hörte ihn auffm freyen Feld
vnd an einsamen örren Seuffzen vnd Wei-
nen/ als wäre er in einer schwarzen Gefäng-
nus. In dem er einest von diser liebeichen
vngedult sehr gepeinigt ward/ traffer einer
Einsidler an/ der bey einem Brunnen ein-
geschlafen war; er wecket denselben auff/vnd
fragt ihn/ ob kein Mittel wäre auß der Ge-
fängnus zukommen? Der ander/ein sehr
frommer Diener Gottes/ verstundt gnug-
sam/ was er haben wolle/ vnnnd antwortet
ihm: er seye eben in solchem Kercker / er
Wache gleich/oder Schlaffe; aber es seye
ein Kercker der Liebe. Darüber empfand
Raymundus eine vnaußsprechliche freud/
daß er jemand angetroffen / der seine lieb-
sprach verstundt / vnnnd der sich nit weniger
als er/ gefangen zu seyn bekente: darnach
huben sie beyde an/ nach ihrer erledigung zu
seuffzen/ vnd liebeiche Zähre häufig zu-
vergießen: Die anmütungen dieses Manns
Gottes waren etlichmal so hefftig/ wann er
ihme fürbildet den stand dieses Lebens/so vns
hie auffhelt/vnnnd das anschawen Gottes
verhindert/daß er in ohnmacht siele/ vnnnd
biß zum Todt erkräncke.

Es ist kein erschrocklicher Marrer in die-
sem

SSSS 3

sein Leben für einen/der recht weiß zu lieben/
sagte B. Victoria/ als in diesem Jammer/
thal herumblaffen/ vnd nicht sehen/was
einer lieber/vnd zuvold diser begird GOTT
anzuschawen/vnd diese Welt zu verlassen/hörte
man sie bisweilen sagen: O mein Gürtiger
JESU/alle sterbē/mich außgenommen/da ich
doch nirgend zu tauglich zu sein scheine/als
mich täglich je mehr vnd mehr zu versündi-
gen/vnd dich zu beleidigen.

Philagia, willstu dich disen frommen
Seelen nicht zugesellen? zum wenigsten
seuffze heut nach dem Tode/vnd begehre sei-
ner nicht nur mit dem Mund/ sondern von
ganzem Herzen. Was gelüster dichs so fast
zu leben/ da du allweg des jenigen beraubt
bist/ der allein aller deiner liebe würdig ist?
warumb fürchtestu den Todt; weil du nicht
auffhören wirst Gott zu erzürnen/ bis der
selberkompt? Seuffze hinfüro nach ihm/vnd
zeige mit deinen inbrünstigen begirden an/
daß du eine rechtschaffne Liebhaberin GOTTES
seyest: alldieweil/ nach aussag S. Phi-
lippus Nerijs/ eine Gottliebende Seel dich le-
ben mit gedult leidet/vnd des Tags mit ver-
langen erwartet. Sprich zum wenigsten
heut mit dem Heyl. Apostel: Ich beger auß-
gelöst vnd mit Christo zuseyn oder mit dem
Königlichen Propheten David: Mein Seel
dürstet nach dem starcken lebendigen Gott: aber
wan werde ich dahin kommen. vnd vor GOTTES
Anafichte erscheinen?

Wie darffstu es nicht wagen mit disen
begirden/vnd einmahl von Herzen sagen von
deinem letzten Tag: O du schöner Tag/ wann
wirdstu kommen: schrockestu so fast darab/
darnach andern also verlanger: Es gehe wie
es wolle/so mustu doch heut einige begird zum
todt in dir empfinden/vnd erwecken.

Lieber/folge mir nach; es wird dir das er-
ste stück erwan außgenommen/nicht schwär

fallen. Wan mirs heimgesetzt vnd frey ge-
lassen wurde/ so wolte ich gern bald sterben;
je baldere/je besser; dan desto eher hörten wir
vff zu sündigen: vñ an eine Freytag: weil ich
gelesen/daß am selbigen Tag der H. Lauren-
tius eine Seel auß dem Fegfeyr erlöset/ von
wegen des Fegfeyrs/welches er in seiner Mar-
ter außgestanden; vnd es mögte meine Seel
dieselbe seyn/darumb ich ihn offer bitte: aber
an einem Freytag/darauff stiele die himmel-
fabrt Maria/oder der Christag/ weil an sel-
bigen Tagen die Mutter Gottes vnd ihr E-
Sohn viele Seelen auß dem Fegfeyr erlö-
digen/wie ich anderstwoh ersehle: vnd das es
zimlich früh were: damit man alß bald für
meine Seel die Messopffer anfaße/vñ den
ganzē vormittag damit zubringe. Dise Mes-
sen wurden mir sehr behütlich seyn/vnd
mich wol ganz auß den Fegfeyrflammen er-
lösen: in einem Collegio/ da viele Priester;
damit mir durch so vielfältige opffer des-
baldere gehoffen wurde: darumb wünschete
der H. Malachias im Kloster Clarevall vñ
auff aller Seelen Tag zu sterben; vñ endlich
zu selbiger zeit/ da jrgend ein grosser Diener
Gottes stirbt; dan vnser E. Herr wurde mir in
erwegung seiner Verdiensten vnd oberflüs-
sigē gnugthuigē gnad beweisen/vñ mit ihm
gen himmel kommen lassen. Also seyn sechs tau-
sent Seelen auß dem Fegfeyr erlöset am
selbigen Tag/da B. Albertus Magnus ver-
schiden ist/zur vergeltung seiner grossen mü-
h vnd arbeit/vnd seines heyl. Lebens.

Da hastu wie ich wünschete zu sterben. Ich
habes sein einfältig vnd deutlich angezeigt/
dir einen lust vnd appetit zu machen zu einer
speiß/die dir so wenig schmeckt/ vnd welche
du dennoch/es sey dir lieb oder leyd/ wirdst
verkosten müssen/ vnd villeicht che alß du
vermütest. Die

Die Achte Übung.

Für den 16. November.

Sich erfreuen ab dem herzunahende Todt/
vnd geschwindigkeit der zeit/welche densel-
ben so bald zu vns bringt/nach dem

Exempel der H. Theresæ.

Die Seelen/welche so fast nach dem Todt
verlangt/geniessen zum wenigsten dieses
Trots/dz wan sie derselbe ihrer bitt nit gleich
gewehret/vnd sie noch leben lasset/so werde
er doch nit lang aufbleiben: weil die zeit/so
geschwindt verläufft/ daß vielle Jahr/wan
deren schon fünfzig oder hundert wären/
nicht für ein lange zeit mögen gehalten wer-
den: dan alles dz mit der zeit vergehet/wehret
nicht lang/ vnd ist für kurz vnd gering zu
schetzen/wie vns das güldine Büchlein von
der Nachfolgung Christi lehret.

Diser Gedancken erfreute S. Theresæ.
am ober alle massen. Wan sie die Glocken
schlagen hörte/sagte sie: Sey gutes mits/
meine Seel / du bist dem Todt vmb so vil
näher; dise Sünd ist hin/vnd die andere
werden folgen/vñ wir in kurzem zu vnserm
höchste Gut komen: Vñ einer stündt zu
andern erweckte sie täglich beim glockenschlag
die frewd ihres hertzens/von wegen des her-
zunahenden Todts/als hette sie alle Sünde
sagen wollen: ist er noch nit komen/so kom
er jedoch erstes tags/vnd ich bin ein Sünd
näher dabey.

Philagia, gefällt dir dise frewd/vnd der
gleichen gedanken nicht/wan die Sünden
schlagen? versuche es heut/vnd einmal in
deinē lebē. Solche gedäcken sein viel anmü-
tiger/als du nit glaubest/vnd das ist in die
Schul gehen/vñ erlehren/wie man sich als
dan verhalten solle/wan man vns die zeitlig
vor bevorstehendem Todt bringt/vnd sagt:

es ist gethan/du hast noch nit eine Sünde
zu leben.

Sag was du wilt/vnd fürchte den Todt
so lang vnd viel dir gefällt; so ist vnd bleibet
allzeit wahr/daß einer der Gott liebet/vnd
weiß was am Todt sey/vnd wie grosses gut
er ihm bringen werde / sich notwendig er-
freue/wan er verstehet/daß der Todt für der
thür/ oder daß er starck im anzug seye/ ihit
auf dem Kercker diser Welt heraufzuführen.
Als dem H. Francisco dessen ankunfft an-
gezeigt worden/vñ dz er bald von himne müß
se/konte er seine frewd nit verbergen/vñ fing
an zu lachen vnd zu singen. Frater Elias
dörffte ihm sagen/er möchte der sachen zu vil
thun/vnd er solle billich seine frewd in etwas
mäßige zu der zeit/da man vor Gott erschei-
nen/vnd vom gangen Leben rechen schaff
geben müß. Der heylige Man gab ihm die-
se antwort: Ach! redet mir doch nitgend von/
als mich zu erfreuen; weil ich zum Todt ge-
he/den ich liebe/vnd von dannen zu meinem
Gott vnd dem/der mir Alles ist/welchen ich
begehre zu sehen. Als er diß gesagt/lieb er et-
liche Reliquosen kommen / so sich auch auff
die Musket vnd Seitenspil verstanden/dem
Todt einest auffzumachē/vñ mußten sie ihm
dz Lied von der Sonnen singen/welches ein
Geistlich Gesang war / dz er selbst gemacht/
vñ welches ihm seine Geistliche Söhn an
seinen besten vnd frölichsten Tagen mit
vnderschiedliche stimmen vñ Musicalischen in-
strumēten zu singen pflegten. Ein ander H.
Man thate nit weniger/als diser Seraphi-
sche Paerriarch/wan er sich des herzunahen-
den Todts erütherte. Die history ist schön/vñ
würdig dz du sie wissest. Ein edelman da er
auff der nacht/tieff in einē Wald hinein kom-
men/vnd kein Muttermensch bey ihm war/
hörte

Hörte er eine vberaus liebliche stim eines singenden Menschen. er lausert zu/vñ kommt allgemach näher/damit er eigentlich erfahre was dran sey:er findet aber anders nichts/alß einen armen/ausssetigen/vñnd ellenden menschen/ab dessen Wunder vnd gestancf einem grausen möchte. Der edelmã gehet zu ihm/vñd fraget/ob ers wäre/ der so lieblich gesungen/ vñnd woher ihme dise grosse frewd kome? Er antwortet!/Jah mein Herr/ich bins gewesen/vñ meines leydens vnd eleds vngerechter bin ich deßwegen so frölich/dasß ich sehe/dz zwischen Gott vnd mir nur allein dise von ihm gemachte Wandt seye dieses meines armseligen Leibs. Ich mercke dasß ich aller nechst beym Tode bin/vñd weil ich seiner vnablässig begehrt/vñ ihn inniglich liebe/dahero erfrewet mich; singe/vñd spile ihm/ihme damit anzuzeigen/ er werde mir sonderß willkomm seyn/vñnd er werde mir nimmer zu früh kommen. Philagia, was sagstu hierzu? willstu dich dennoch nit erfrewen/ wan das Dhrwerck schlägt/ von wegen des herzunahenden schönen vnd liebwürdigen Gasts/ der dir bisweilen nicht so lieb ist/alß ich von Herzen wünsche. *Ex Flor. de Enriquez.*

Die Neundte Übung.

Für den 17. November.

Einig heyligs Werck oder Gebett verrichten/ einen glückseligen Tode von Gott zu erhalten/nach dem Exempel der Ehrwürdigen Mutter Galliotæ von Vaillac.

Gnädlich bestehet alles in einem guten Tode/vñd guten end/vñd je verständiger einer ist/ desto zeitlicher macht er damit alle mögliche gute anstellug. Die Ehrw. Mutter

Galliotæ von Vaillac fastete vielle jahr alle Samstag in Brodt vñ wasser/von Gott ein seltiges end zu erhalten. Philagia, das ist für dich zuviel. nichts desto weniger verrichte einige Andacht zu diser meinüg/vñ erlange vö Gott die gnad wol zu sterben. Wz solstu aber thun? Nim dir für alle jahr ein gewisse zahl Communionen zu disem end. Begib dich in einige gesellschaft oder Bruderschaft/darin einer für den andern alle Tag vñ ein seltiges end etliche Gebett verrichtet/ alß die Letaney von der Mutter Gottes. Erwöhle dir alle jahr eine gewisse zeit/mit sonderbare fleiß an den Tode zu gedencken:darzu meines erachtens die drey letzte Tag des jahrs sehr bequẽ sein. Erneure oft deine Protestationes vñ begirde wol zu sterben/in dem du oder dz Testament deiner Seele erneuerst/oder das selbe mit einẽ zusatz vermehrest/ oder auff ein andere weisß. Bette täglich/vñ vnderlasse es nimmer/einig Gebett/darin du dise gnad von Gott vñ seiner l Mutter begehrest/wie auch vö dem H. derẽ fürbitt zu selbiger zeit sonderß kräftig ist/wie ich dich anderstwo gelehrt. (Im 1. Theil/2. die 11. v. vñ c. 6. die 29. Andacht.) Besiße selbige steil/ oder brauche dieses welches auß den Latinschen Tagzeiten der Mutter Gottes genommen.

O du allerseeligste Jungfraw vñ Gottes Gebärcerin MARIA, Königin Himmels vñ der Erd! mein Zuflucht/Hoffnüg/vñ Vertreulichste Mutter:in deine sonderbare Treu vñ Beschützung/vñ in den Schoß deiner Mütterliche Barmherzigkeit befehl ich disen Tag/vñd alle Tag/vñ sonderlich in der stund meines Absterbens/mein Leib vñ Seel/all mein Hoffnung vñd Trost/all mein elend vñd widerwertigkeit;mein Leben/vñd das end meines Lebens; damit durch deine Fürbitt vñd Verdienst all mein thun vñd lassen gerichtet vñd geordnet werde nach deinẽ vñ deines geliebte Sohns allerheiligsten Willen;zu seiner vñ deiner Ehr/vñ zu meiner Seelen ewige Seeligkeit. Amen

Die Zehndte Übung.

Für den 18. November.

Diejenige / welche tödtlich Kranck seyn / besuchen / bey ihrem hinscheiden sich finden lassen / vnd auff ihre letzte wort acht geben / nach dem Exempel des Gottseligen Mans P. Iohannis de S. Guilielmo.

GS ist keine Schul auff Erden / da man so gelehrt wird / als in der Schul des Todes; insonderheit wan man acht gibt / wie derselbe mit den sterbenden vmbgehe. Der Ehrw. Pater Iohannes de S. Guilielmo ist in diser Schul meisterlich erfahren gewesen: dan weil er einen vber auß grossen eiffer hatte gegen denen / welche gefährlich Kranck lagen / ganze nachten bey denselben zubrachte / sie tröstete vnd sterckte / vnd auff all ihr thun vnd lassen fleißige acht gab / so sagte er darnach wan er Predigte / vnd auch sonst / wunderbarliche ding von diesem erschrocklichen Abzug / vnd er hatte ein so herzliches mitleiden mit den sterbenden / weil ihm bewust / was grosse gefahr sie in wehrendem diesem letzten streit außstünden / daß er gar wenig Predigen hielte / darinnen seine zuhörer nicht ermahnte dieselbe Gott zu befehlen / vnd drey mal das Vatter vnser vnd den Englischen Gruß für sie zu betten. Philagia / ich rache dir / daß du die gelegenheit / solcher Lection bezuwohnen / nicht verabsäumest: es ist kein Mensch auff erdē / der dadurch nicht bewegt vñ gewisiget werde. Ich sehe einen sterbenden / der dahin fahret; seine halbe vnd vnderbrochene wort / seine verwendte Augē / sein erbliches Angesicht vnd seine erschrockliche gestalt vnd geberdⁿ erweckē in mir / wie geherzt ich bin / ein heilsame forcht des Todes / wan ich wei-

ters bedenckedē angst seines gewissen / vnd wie er mit dem böse Feind disputire / welcher sich bearbeitet ihm den Friden vnd ruh der Seelen zu benehmen / vnd ihn mit fürhaltung der Sünden des vergangenen Lebens zur verzweiffung zu bringen; so zittere ich / vnd sag bey mir selbst: Ach / wie wirds mit ergehen / wan ich in diesen zügen lig. Was ein tugendsame Person ist / eine Geistliche Seel / vnd ein Heiliger / der diser letzter stund / als seines hochzeitlichen Tags erwartet / vnd dessen alle gedanken vom Friden / vom Himmel / von GOTT seyn; ach / wie wünsch ich einest eine gleichen Todt zu habē / wans jemand ist / der dem Haus Gottes von wege seines aufferbawlichen wandels / vnd des grossen glanzes seiner fürtreffliche Heiligkeit sehr nutzlich ist / kompt mich ein begird an für denselben zu sterben / jenem außbündigen Diener Gottes nachzufolgen / welcher als ein berühmter Prediger schwärlich krank ware / von ganzem herze sagte: O wie gern wolte ich sterben an statt dieses fürnehmē Mans / damit derselbe noch vielle Jahr leben möchte! dan ich bin ein vnfruchtbarer Baum / vñ der Kirchen Gottes nichts nutz; da diser fromme vnd eifferige Prediger viell tausent Seelen helfen kan Mein Gott / ich opffere dir mein leben; lasse ihn leben vnd mich sterben. (Ex P. Binet. lib. de Purgat.) Diß ist ohne zweiffel; wohin ich mich wēde / so empfangē ich ein heilsame vnderweisung / vñ lehre bey diesem Todtampff / oder mit eines andern schaden wisig werden / oder in der Liebe der Tugend / im dienst Gottes / vnd in der Andacht fortzufahren / nach dem Exempel deren / welche / weil sie hierin standhafftig verharret / seliglich vnd wie die Heiligen sterben.

Tttt

Vnd

Vnd wan darauß kein andere nutzbar-
keit erwüchse/als ihre letzte Wort anzuhörē/
welches gemeiniglich Göttliche reden vnd
antwort seyn/insonderheit/wan sie von den
Freunden Gottes gesprochen werden; so
were es dennoch sehr vortheilig. Es lehr-
net einer allweg etwas auß den kurzen Pre-
digen / vnd es bewahret einer die selbe als
köstliche Reliquien. Ein einzige derselben:
kan vns erwecken zur liebe Gottes/ trösten/
zur resignation vnd auffgebung in dē Gött-
lichen willen antreiben/vnd machen / daß
wir deß Todes begehren / vnd ein wollgefal-
len dran haben/vnd ist tauglich vns zu vn-
derweisen/wie wir reden sollen / wan wir
Kranck werden/vnd wan vns der Todt an-
greiffet. Mā hat zu aller zeit auß diß Schwa-
nen gesang vnd die liebliche stimmen diser
herlichen Seelen / welche die Erd für den
Himmel verlassen/acht geben. S. Fulgen-
tius sagte ein kleines vor seinem absterben
vnder seinen höchsten Schmerzen: O Herr/
gib mir jetzt gedult / vnd darnach verzeihe mir.
Der Ehrwürdig Beda starb / da er das
Gloria Patri sang; V. Johanna ein Prin-
cessin auß Portugal / als sie Gott mit dem
Königliche Prophetē freundlich zusprache:
O du barmherziger Gott/wende dein Angesicht
ab von meinen Sünden! vnd so viell andere
seyn zu Gott gefahren mit außspruchung
vnd widerholung vnder schidlicher kleiner
Sprüch von eitelfeit der Weltlichen ding;
von den vrheilen Gottes/dafür ihnen fürch-
tet/vnd heilsamen Lehrstücken/so sie dē vnab-
stehenden oder ihren Nachkömmling hinder-
lasse/davō die Geschichtsbücher voll seyn. Es
thut einer wol vñ weißlich dran/wan er dise
kurze Sprüch/dise zeichē der forcht/dise heil-
ige ermahnungen/vnd dise liebliche Gebett

ihres hinscheidens auffzeichnet/vnd deßwe-
gen lasse dich / so offti dir möglich/dabey fin-
den/höre fleißig zu was da gesagt wird vnd
hab ein grosse begird auß alle deinen nutzen
zu schaffen vnd zubehalten / was dir dienen
mögte auß disem zeitlichen leben ins ewige
vnd glückselige seligkeit abzu reifen.

Die Fülffte Übung

Für den 19. November.

Ans letzte Bericht/vnd die rechen schafft / so
man geben muß gedencken/nach dem Exempel
S. Hieronymi.

Philagia, lasset vns mit dem Todt etwas
anstand machen/vnd am heutigen Tag
an das Gerichte/ so drauff folgen wird / ge-
dencken. Wann du mit einem Tag nicht
gnug hast / so steht es dir frey deren so vill
dir gefällig darzu zu nemmen : immittelst
will ich dir fürhalten/ was du disen ganzen
tag gedencken mögest.

Ich gib dir die wahl auß dreyen stücken/
darunter das kleinste kräftig gnug ist dir
ein schrecken einzujagen vor der rechen-
schafft/ so du Gott geben muß von allen
deinen gedancken/worten/wercken/vnd vn-
derlassungen; vnd alle drey zusammen könn-
en dich zum grossen Heiligen machen.

Ein Gottseliger Man erschiene etliche
wenig tag nach seinem absterben einem sei-
nem Freund/ aber in gar trawrtiger gestalt/
vnd sagte mit seuffzen/vnd mit lauter stimm
zu drey maln: Nemo credit, nemo credit,
nemo credit: Niemand glaubt/ niemand glaubt/
niemand glaubt. Vnd der ander sagte was er
mit solchē worten meiner/vñ was dē sey/das
niemand glaube: antworteter: Niemand
glaubt!

glaubts/ wie Gott so ernstliche rechenſchaft er-
fordert/ wie er so streng richtet/ wie er so vnnach-
läßlich strafft/ vnd darauß verschwand er.
Lud. Granat. 3. Conc. Dom. 2. Advent. Philagia,
ich sag nicht/ daß du dir mit dem H. Hiero-
nymo einbilden sollest / als hörest du alle
stund vnd augenblick den Trompetten
schall / dadurch am jüngsten Tag alle vor
Gericht sollen gefordert werden. Diß groß
gerösch wurde dich schrecken/ ich will gelinder
mit dir vmbgehen. Thu derowegen diß/
vnd gedencke / daß disen ganzen Tag einer
auß deinen besten freunden neben dir stehe/
vnd dir ins ohr sage: Niemand glaubts. Es
ist schon gnug mit disen zweyen worten/
du verstehest wol was sie dir weiter anzeigen
wollen. Ich zweiffle nicht / dise oft wider-
holte stimm werde alles richtig machen/
vnd dich lehren / daß du einest werdest
müssen rechenſchaft geben von allem was
in deiner Seelen vnd an deinem Leib vmb-
geht / biß zum allerkleinsten müßigen ge-
dancken/ vnd zum geringsten augenwircel.
Wie wenig sie sich in deinen ohren hören
läßt / so wirstu dennoch darauß verstehen/
es sey vnglaublich / wie schrecklich vnd vber
alle massen streng vnd scharpff diß Bericht
seye/ so wol das particular vnd sonderbare/
als das gemeine; vnd daß die allerfrömste
zuthun haben damit sie mit ihrer rechnung
wol bestehen. Diß bezeuget vns S. Elzea-
rius / welcher obwol er ein Englisch Leben
geführt hatte / nichts desto weniger in
rechenſchaft geben sehr erschrocken vnd be-
ängstiget worden. Es bezeuget auch jener
frommer Religioß / Stephanus genant/
davon Climacus meldet. Diser hatte
vierzig Jahr im dienst Gottes zugebracht/
vnd ward von jedermänniglich für Heilig
gehalten; so exemplarisch vnd außerbäwlich

war sein wandel: er hatte so gar seine Tug. v
mit wunderzeichen bestättigt; dennoch hat
er am end einen schwären kampff außgestan-
de. Ein Tag vor seine absterben/ wird er gäh-
ling verzuickt / schawet von einer seiten zur
andern/ vñ gleichsä als erfordere mā rech-
schafft von ihm/ gab er antwort/ vnd daß es
alles vmbstehende hörre/ redet er solche wort:
also ist ihm zwar / ich hab aber deswegen so
viel Jahr gefastet. Vber ein weil sagt er wi-
derumb: Mein fürwar/ ihr liege mich an/ ich
habs nicht gethan. Vñ vber ein kleines: Es
ist zwar also: kans nicht laugnen. Hab aber
reue vnd leid darüber gehabt/ hab Buß dar-
über gethan. Vñ widerüb: Jah es ist wahr/
ihr klage mich recht an. Auß eiliches/ als ob
mans ihm fürhiele/ antwortet er also: Da
kan ich mich zwar nicht außreden: Wie ihr
sagt / also ist es; hoff aber Barmhertzigkeit.
Philagia, ohn alle zweiffel/ Niemand glaubts/
wie scharpffe rechenſchaft Gott fordere von
vnserm leben. Dise geschicht schrocket mich.
O mir ellenden/ wie werde ich an disem Ge-
richt besthe/ wan dejenigen so angst wordē/
vñ der sich nit gnug verantworten können/
welcher in die vierzig Jahr in der wüßte ge-
wohnt/ vnd einem Engel ähnlicher gewesen
als einem Menschen: Wee mir arme Sün-
der! was tã ich mir für eine hoffnung mache
von wege meines zugebrachten lebens/ vnd
wan mir also viele stück fürgeworffen wer-
de/ darauß ich nichts zu antworten hab; da
diser Man Gottes zittert/ vñ deme ein glaub-
würdiger Mā bekennt hat/ er hab selbst gesehe/
daß ihm ein leopard auß der hand hab gesse?
P. Climac. in Sent. Parad. grad. 7.

Ein andere vbung könnte sein / daß du
fünffzig mal auß forcht des Gerichts / mit
dem König David zu GOTT sprecheß:
Herr/ gehe nicht ins Gericht mit deinem Diener/
Titt 2 dann

dan vor dir wird kein Lebädiger gerecht befundē.
 S. Ceadda Bischoff in Engellandt. widerholte zwar diese Wort in einem Tag nicht so oft jedoch vergaß er dieses Gerichts niemermehr. Als oft ein Windt erstunde/ hatt er Gott umb Barmherzigkeit: Damb selbiger zu/ fiel er auff sein Angesicht/ vnnnd bettet: Blize vnnnd donnert es/ lieffer der Kirchen zu/ ließ vom Gebett nit nach/ bis das Wetter vergangen; sprach/ Gott wölle mit disen veränderungen des Luftes/ vns des erschrocklichen Gerichts erinnern/ vnnnd vorhin zeigen/ mit was schärfpe er selbiger zeit den Gottlosen werde zusehen; Daher man ihm bey zeit in die Handt fallen/ vnnnd mit wahrer Reu versöhnen solle.
 Ex Beda Hist. Eccl. gent. Angl.

Wan dir diese beide Lehrstück nit gefallen/ so gib ich dir das dritte. Rede heut anders nichts/ als von der rechen schaffe die wir Gott geben müssen. Mache alle die jenige/ welche dich komen besuchen/ vnd mit denen du vmbgehest/ diser Discursen theilhaftig. Es ist von diser materi vber die masse viel zu sagen: erörtere das eine nach dem andern/ vnnnd bring es auff die bahn. Im fall du anders nichts hast zu sagen/ so erzehle ihnen von jenem Carthaginensischen Soldaten/ deme man schon in der andern Welt den Proceß angefangen zu machen. Durch ein Wunderzeichē kam er vom Todt zum leben/ vnnnd schrye aller weinend vnnnd seuffzend: Weh denen/ so Sündigen/ vnd keine Buß thun! Was werden dieselbe für ein strenges Gericht außsehen/ wie erschrockliche pein vñ marter leidē. Anders sagte er nicht/ nachdem er wider lebendig worden; aber sein Leben war ein immerwährende Übung der aller strengisten Bußwercken. Wann jemand mit ihm

reden wolte/ ware diß ein vnnnd allemal seine antwort: Weh denen so sündigen/ vnnnd keine Buß thun! *Sc. Rader. p. 1. Virid. 88.*

Erzehle ihnen auch folgende schöne Geschichte/ so sich zu vnseren zeiten zugetragen/ vnnnd welche ich von einem glaubwürdigen Geistlichen Herren/ der alle gute wissenschaft drum gebabt verstanden hab. Ein fürnehmer Herr/ welchen ich in meiner Jugend im Ehoner Gebiet/ da er Königl. Statthalter war/ gesehen hab/ hatte zu seiner recreation vnnnd erlustigung einen Narren. Ob er warhafftig ein solcher gewesen oder nicht/ daß will ich nicht disputiren; dieser Herr erhielte denselben in seinem Hauß/ damit er ihm vnnnd denen/ so ihn besuchen/ mit seiner kurzweil die zeit vertriebe. Eines tags/ ich weiß nicht bey was für einer gelegenheit/ sagte er zu ihm: Hörestu Freund/ wan du vor mir stirbst/ so vnderlasse nicht wider zu kommen/ vnnnd mir einige neue Zeitung von der andern Welt zu bringen. Er antwortet: Jah mein Herr/ wann solches geschicht/ so sollt ihr sie für gewiß haben. Wie er gesagt/ also ist geschahen. Dann der Narr stirbt nit lang darnach; vnnnd sein Herr dachte mitler weil nicht mehr an das/ was er ihm verheissen: aber desto weniger ist er nicht außblieben. Eines Tags als diser Herr ganz allein in seinem Lusthauß spazieren ging/ erscheinet ihm der Narr. Wer ist je mehr erschrocken gewesen/ als dazumal diser Herr: er konte nicht zurück gehen; der Abgestorbne war zu nah bey ihm// vnnnd er muste jah die relation vnnnd neue Zeitungen vom andern Leben anhören/ darumb er gebetten? Mit wenig Worten hat ers verstanden; dan der Todt sagt allein zu ihm: Herr in der andern Welt

rech

rechnet man genaw/vñ es ist da nichts abzuziehē. Nach solchem verschwandt er; ich lasse dich erachten// ob sein Herz die Zeitung zu Herzen genommen. Der beschluß ist gewesen/ daß der selbig fleißig seine Seel versorget/hundert vnnd hundertmal/ er ware allein oder bey anderen/seines Narren Wort widerholte / vnnd noch im selbigen Jahr/ da er dieses gesicht gehabt / verschiden ist. Philagia, diß alles magstu heut deinen Freunden erzehlen. Wann du etwas besers hast von diser materi / so spare meine Historien für ein andere gelegenheit.

Die Zwölffte Übung.

Für den 20. November.

An die Höllische Peyn gedencken / nach dem Exempel des H. Antoni.

Philagia / du hast gar keinen lust in die Höll zu gehen; es sollen aber deswegen die Gedancken von disen Örttern / so vnder der Erden seyn/vnnd was daselbsten vmbgehet/nicht verachtet werden; weil sie bey vnderchiedlichen gelegenheiten allerhand Personen vnglaublichen nutzen bringen: vnnd es ist gar rathsam / durch ernsthaftte betrachtungen/da einer noch lebt/hinunder zu steigen / vnnd viel besser verrichtet man diese reiß gesund/als nach dem Todt.

Jedoch soll man sich darein nicht dergestalt vertieffen/ daß einer seinen Verstande darüber verliere/ oder die ruh der Seelen. Wer der sachen zuviel thun wölte / der hat solche vngelegenheit zubefahren. P. Sebastianus Barradius auß vnser Gesellschafft/ ein Heiliger Mann/betrachtet einest

die Höll so starck / daß er einem seinem Freund bekant; wan er nicht vor gewöhnlicher zeit vom Gebett auffgestanden were/ so hette er auff der platz sterben müssen. Man soll notwendige bescheidenheit gebrauchen; alsdan wird alles glücklich von statt gehen. Ein einfältiges bedencken der Peynen/welche die Verdambten außstehen/ in dem sie die abschewliche gedancken der Teuffel anschawen; das schrecklichste heulen/weinen/vnnd getümmel diser vnruhigen/vnordentlichen/vnnd verzweiffelten wohnung hören; den vnleidentlichen gestanck dieses Rothlachs der ganzen Welt riechen; die vergifftte bittere bißlein / so ihnen die Teuffel darreihen/verkosten vnnd schmecken; diß vnerträgliches eyß/ vnnd vnglaublich brinende Feuerflammen fühlen vnnd empfinden; ein kurzes nachsinnen vber diß alles / vnnd vber andere abschewliche armseeligkeiten diser Ewigen Gefängnuß / solten den größten Narren so in der Welt zu finden / witzig machen/vnnd den jenigen mit liebe der Tugend anzünden / welcher anders nichts liebte als die Eitelkeit. Dositheus war ein jünger Edelman/ eines Feldmarschalcken Sohn/ so weich vnnd zärtlich in allerhand Wollüsten auffgezogen / daß sein Vatter denen/ so vmb ihn waren/befohlen/ bey ihme die geringste meldung nicht zu thun vom andern Leben/damit sein lust vnnd frewd nicht erwan verstorrt wurde : also daß ihme eine Reiß/so er nach dem heiligen Land gethan/anlaß geben / da seine Leut am wenigsten dran dachten/ zu Lehrnen/daß ein Höll seye/ da die Gottlosen abgestrafft werden. Er traff ein Tafelan/ darauff die pein vnnd straffen der Höllischen Gefängnuß abgemahlt waren/vnnd er hat sich dabey so wol

vñ so lang anffgehalten vnd alles stück weis bey sich erwogē/daß ihme solches anschawen ein anfang vñnd vrsach seiner Seeligkeit gewesen; vñnd (welches das schönste dabei gewesen) vnser E. Fraw ist ihme erschinen/vñnd hat ihme die vielfeltige grausame Peynen/ welche für vñnderschiedliche Sünden bereitet waren / gezeigt vñnd aufgelegt.

Philagia/ eine betrachtung von der Höllen könnte heut deine Tagarbeit sein: Dann vñlleicht hastu noch niemal recht begriffen die peyn/vñnd schärpffe dises verzehrenden Fehrs/vñnd diser ewigen schmerzen. Wan du nur die Höll einmal recht fassst vñnd die drey zwar sehr kurze / aber ober die massen sinnreiche Sprüche/welche ich dir jetzt fürhalten will/nimmer vergessest / so magstu dein lebtag zu friden sein vñnd allenthalben obfigen; Wan du angefochten wirst/wan dich vielerley trübsal vñnd widerwertigkeit vberfallen vñnd in allerhandt zuständen/wirstu allzeit bewaffnet sein/vñnd mit einem derselben den Sig erhalten/oder aber/wan nichts zu bestreiten ist/ganz frölich vñnd gutes muth sein.

S. Antonius lehret dich den ersten: Aber die Höll. Dese wenig Wort waren ihme anstatt eines Schildes wider alle versuchungen. Der Teuffel hielte ihme für die vnzimliche Wollüsten der Vnlautekeit/die antreibende gemeinschaft mit den Weibern vñnd die schöne gestalt der Creaturen/sein Herz dadurch zu erweichen. Auff alles diß antwortet er nur: Aber die Höll. Als hette er wollen sagen: Ja wol Antoni/diß alles scheint sehr anmütig vñnd ergötlich zu sein; aber in der Höllen werden der gleiche Sünden vñnd vnzimliche Lüsten

scharpff abgestrafft. Er wird angefochten widerumb nach der Welt zu kehren / seinen begirdenden Zaum zu lassen / reichthumb zu versamlen / sich lustig zu machen/vñnd guter ding zu sein: wider alle solche anfäll brauchte er kein andere gegenwöhr/ als dise: Antoni / das könnte alles wol geschehen/du bist ein Mensch wie andere/vñnd könntest es den Weltleuten leichtlich nachmachen; Aber die Höll. Er wolte abermal sagen: Es ist grosse gefahr dabey/daß du mit den Wollüsten zu grund gehst vñnd verderbest / vñnd darnach folgt auff ein augenblickliche Frewd ein ewiges leiden. Ich kan dich versichern/daß er mit disem kleinen Spruch sich von allen Versuchungen befreyet; thu ihme eben also Philagia, wan du angefochten wirst.

Dise ist viel leichter als die Höll. Diß ist der ander Spruch. Du könnest von grossem glück sagen / wann du dein lebtag keine Todtsünd begangen hettest:wan du aber jemal tödtlich gesündigt/ so hastu die Höll verdient. Was dich nun immer für ein vnglück vberfällt/ wie schwere Kranckheit / Bekümmernuß / vñnd Schmerzen du außstehst / so ist es allweg viel geringer / als das jenig / welches du in der Höllen / dahin du gehörest / hertest leiden müssen. Sag derohalben in deinem größten Creutz vñnd leiden: Ach! dise ist viel leichter vñnd leidlicher/ als die Höll.

Du hast vor disem die Höll mehrmal verdient/wie du selbst bekennest/so gib ich dir einen schönen vñnd nutzlichen Spruch; vñnd diser soll der dritte seyn: Gott sey gelobt/ich bin der Höll entgangen! Tröste dich bißweilen damit/vñ sprich mit dem H. David: Wo

Wo der Herz nicht mein Helfer were / so wäre
mein Seel schier in der Höllen blieben. Diser
Spruch ist voller trosts / vñnd treibvns
an zur liebe GOTTES. S. Franciscus
Borgia hielte sich für einen / der auß der
Höllen wider kommen. S. Theresia bil-

der ihr offte ein / sie sihe ein ganz feuriges
Bett in der Höllen / worauff sie / wie sie
sagte / hette ewiglich ligen müssen / wan sie
nicht wäre Geistlich worden. Philagia /
solge heut disen Heiligen nach / vñnd laß dir
deine seeligkeit zu Herzen gehen.

Das Sechste Capitel.

Acht Andachten zur Mutter Gottes / fürs Fest vñnd die Octav
ihrer Auffopfferung.

Die Erste Andacht.

Für den 21. November.

Sich der Seeligen Jungfrauen praesentiren vñnd auffopfferen
als einen Knecht vñnd Diener / nach dem Exempel des Schwedischen
Pringen Israels / welcher sie für seine gnädige Frau vñnd
Beschützerin erwöhlet hat.



PHILAGIA, es ist allerdings
billich / das du am heutigem
tag / an welchem die grosse
vñnd kleine MARIA mit so
grosser lieb sich ihrem GOTT
auffgeopfert hat / derselben nachfolgest / vñnd
ein Dpffer deiner selbst vñnd alles dessen
was dich angeht / so fehrlich vñnd frenge-
big vertriehest als dir immer möglich ist:
vñnd wann du mit diesem tag nicht genug
hast / so wende etliche andere von diser
Octav darzu an / gebe vñnd schencke
dich ihr auff alle mögliche weis. Heut
will ich zu friden sein / wann du sie an-

nimmst für deine gnädige Frau vñnd
Beschützerin. Also thate ihme vorzeiten
der andächtige Prinz auß Schweden
Israel genannt / Sanct Brigitten Bruder /
(Revelat S. Brigitta l. 8, c. 95.) vñnd als er in
Teutschland / dahin er sich begeben wider die
Vnglaubige zu streiten / Kranck wor-
den / ist er in eine Kirch gangen / hat sich
für ein Bildnuß der Mutter GOTTES
welche er allzeit vollkommenlich geliebt
vñnd geehrt hatte / nider geworffen / einen
Ring auß seinem finger genommen / vñnd
denselben in seiner Holdseeligsten Mutter
finger gestochen / sprechend: Du bist mein
hoch-